

„Heimat bedeutet für mich Gelnhausen“

GT-INTERVIEW Die Gelnhäuserin und DITIB-Vertreterin Feyza Aydogan spricht über Identität, Heimat und die Stimmung in den Main-Kinzig-Kreis-Moscheen

Von Peter Völker

GELNHAUSEN. Im Zuge der Verwirklichung des Menschenrechts auf Asyl und des Grundrechts auf freie Religionsausübung für Flüchtlinge in Deutschland offenbaren sich Ängste in der deutschen Bevölkerung. Die rechts-populistische „Alternative für Deutschland“ (AfD) politisiert diese Identitätsunsicherheit der Menschen und postuliert, der Islam gehöre nicht zu Deutschland. Von diesem latenten Klima der Fremdenfeindlichkeit sind auch Menschen aus anderen Ländern betroffen, die seit Jahrzehnten in Deutschland leben und arbeiten und damit zum Wirtschaftsaufschwung und zur kulturellen Vielfalt beigetragen haben. Das *GT* sprach mit Feyza Aydogan (23). Sie ist gebürtige Gelnhäuserin mit türkischem Migrationshintergrund. Als Generalsekretärin und Jugendbeauftragte ist sie seit Juli 2005 ehrenamtlich beim Landesverband Hessen der Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) tätig. Der Verband repräsentiert die sunnitische Glaubensrichtung des Islam. Dort ist sie auch Dialogbeauftragte für interkulturelle und interreligiöse Zusammenarbeit seit 2009.

Frau Aydogan, was bedeuten für Sie Heimat und Identität?

Heimat bedeutet für mich Gelnhausen. Hier leben meine Familie und meine Freunde. Werte und Taten machen für mich die Identität des Menschen aus. Manchmal ist es ein Balanceakt, diese Faktoren im Gleichgewicht zu halten. Das ist aber auch gut so, denn Identitäten sollten auch wandlungsfähig sein.

Wie würden Sie den Begriff Integration definieren?

Das Wort ist vielfach ausgeleiert. Ich nutze lieber die Wörter Inklusion und Partizipation, die mit unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung wunderbar zu vereinen sind.

Viele konservative Politiker fordern die bedingungslose Integration von Menschen, die in Deutschland Arbeit oder Asyl finden, unabhängig von der jeweiligen Identität. Darf man von Menschen die Aufgabe ihrer Identität verlangen?

Ob das überhaupt möglich ist, wage ich zu bezweifeln. Das würde doch bedeuten, dass diese Menschen vorgefertigte Identitäten annehmen müssten. Gerade die kulturelle Vielfalt zeichnet doch unser Land aus.

In Asylaufnahmestellen und sonstigen Unterkünften werden Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen oft unter dem Begriff „Asylant“ zusammen untergebracht. Ist das nicht eine chauvinistische Sicht, die kein Verständnis von unterschiedlichen Identitäten ausdrückt?

Sprache ist oft sehr mächtig. So wurde auch dem einst unschuldigen Wort „Asylant“, welches für Schutzsuchende Personen in einem fremden Land verwendet wird, eine negative Konnotation zugesprochen. Respekt und Toleranz gegenüber Identitäten darf nicht abhängig von Herkunft, Religion oder Geschlecht sein. Wer Schutz für sich und seine Familie in einem fremden Land sucht, ist meiner Meinung nach mutig. Das ist definitiv anerkennungswert.

Der US-Anthropologe Kalvero Oberg prägte schon in den 60er Jahren den Begriff des Kulturschocks von dem fast alle Menschen – unabhängig von ihrem sozialen Status – betroffen sind, die dauerhaft in einen fremden



Viele Deutschtürken fühlen sich und ihre Religion in Deutschland nicht anerkannt.

Foto: dpa

Kulturkreis eintreten. Nach einer Phase der Euphorie kommt es seiner Ansicht zu Missverständnissen und dann zu Kollisionen mit den Menschen und Regeln des Gastlandes. Erst nach einigen Monaten tritt eine Stabilisierung ein. Können Sie das aus eigener Erfahrung bestätigen?

Als meine Eltern Mitte der 70er Jahre nach Deutschland kamen, waren sie diesem Kulturschock durchaus ausgesetzt. Der Alltag verbarg viele Überraschungen. Das Einkaufen wurde durch die unbekannteren Produkte mühsam, die Ruhe auf den Straßen an den Sonntagen war ungewöhnlich, aber auch das streng katholische Dorf mitten im Spessart musste sich zunächst daran gewöhnen, dass sich nun Türken unter Bewohnern befanden. Meine Identität ist geprägt von der deutschen und der türkischen Kultur sowie ihren Traditionen. Ich bin froh, dass meine Eltern diese Erfahrungen gemacht haben und sie weitergegeben haben. Ich schätze das sehr.

Was halten Sie vom Abkommen EU-Türkei. Menschen von Europa fernhalten und dafür gibt es Geld an den türkischen Staat. Europa ist sich einig im Abschotten vor Flüchtlingen aber nicht bei der Aufnahme von Flüchtlingen in allen EU-Ländern. Bleibt bei diesem Handel nicht das grundlegende Menschenrecht auf Asyl in Europa auf der Strecke?

Meiner Meinung nach hat sich das Thema auf politischer Ebene zu einer sachfremden Auseinandersetzung zwischen der Türkei und der EU entwickelt. Dabei ist die wesentliche Thematik der Flüchtlingsaufnahme auf der Strecke geblieben. Arroganz und Ignoranz werden bei diesem Abkommen nicht weiterhelfen. Oft heißt das Zauberwort „Kompromiss“, aber auf dieser politischen Ebene geht es letztendlich um viel mehr, was der Otto Normalverbraucher gar nicht mitbekommt. Ich sehe der Lösung mit Spannung entgegen und hoffe, dass auf die geflüchteten Menschen eine friedliche Zukunft wartet.

In der türkischen Regierung und im Parlament gibt es Überlegungen, die Trennung von Staat und Religion zu

gunsten eines islamischen Staates aufzuheben. Kollidiert das nicht mit dem Grundrecht auf freie Religionsausübung, das jeder Mensch, auch in der Türkei, haben sollte?

Wer sich die türkische Verfassung einmal anschaut, wird schnell merken, dass ein sogenannter Gottesstaat weder heute, noch in der Zukunft im Rahmen des Möglichen ist und solch eine Überlegung lediglich den Missbrauch und die Ausnutzung von Religion darstellt, was laut der Verfassung übrigens verboten ist. Auch der ehemalige Ministerpräsident Ahmet Davutoglu betonte, dass sich an der säkularen Verfassung nichts verändern werde. Ich stehe dem Ganzen sehr locker gegenüber. Man sollte sich lieber auf die wesentlichen Entwicklungen konzentrieren, anstatt solchen jüngsten Überlegungen Wertschätzung zu zeigen.

Sollte die Türkei dann nach ihrer Ansicht Mitglied in der EU werden?

Ich denke, dass die starke Wirtschaft und die demografische Situation der Türkei Gründe dafür sein können, nicht zwangsläufig Mitglied in der EU zu werden. Natürlich würde ein Beitritt viele Vorteile für beide Seiten mit sich bringen. Eine Visa-Liberalisierung sehe ich definitiv als zeitgemäß an. Können sie sich vorstellen, 30, 40 oder gar mehr Jahre in einem Land zu leben, aber nie von den engsten Verwandten besucht werden zu können?

Viele Menschen, die aus anderen Ländern nach Deutschland kommen, vor allem Kinder, sind durch die Ereignisse in ihrer Heimat oft schwer traumatisiert und leiden unter post-traumatischen Belastungsstörungen. Müsste für die Betroffenen nicht sofort eine psychologische Beratung und Therapie angeboten werden?

Definitiv! Psychologische Betreuung sollte vor allem anderen an erster Stelle stehen. Wohnung, Kleidung und Formalitäten sind Dinge, die man mit der Zeit erledigen kann. Wer aber die psychische Belastung, insbesondere die der Kinder, außer Acht lässt, tut sich damit keinen Gefallen.

Laut vielen Bibelstellen und laut dem Koran soll die Frau dem Mann nur eine ungleichberechtigte Gehilfin sein. Im Islam gibt es zusätzlich für Frauen viele Verhaltensregeln, was Kleidung und öffentliches Auftreten betrifft. Warum können Männer und Frauen nicht gleichberechtigt sein?

Männer und Frauen sind unmissver-

ständlich gleichwertig. Sie haben aber durchaus unterschiedliche Rechte und Pflichten, was die Gleichberechtigung ausmacht. Bereits 620 n. Chr. hatten muslimische Frauen das Erb- und Eigentumsrecht. Das muss man sich erst mal vorstellen, dass dies in dieser Zeit bereits möglich war. Auch gilt die Pflicht, Wissen zu erlangen, für beide Geschlechter gleichermaßen. So wie auch die Achtung der Kleidungsvorschriften. Im Islam geht es zudem auch darum, unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der Geschlechter, Gerechtigkeit zwischen beiden herzustellen. Bei religiösen Pflichten wird auf die physische Sensibilität der Frau Rücksicht genommen. Die heutzutage in unserer Gesellschaft noch immer gängige Praxis, von Frauen geleistete Arbeit schlechter zu entlohnen als die ihrer männlichen Kollegen, ist hingegen nicht mit physisch bedingten Unterschieden zu erklären. Die Ungerechtigkeit lehne ich nachdrücklich ab.

Warum gibt es überhaupt Kleidungs-vorschriften für Frauen in Ihrer Religion?

Es gibt diese Vorschriften sowohl für Frauen als auch für Männer. Sie dienen dazu, die Würde und Achtung vor ihnen zu schützen. Muslime sollten grundsätzlich Kleidung tragen, die den Körper in einer Weise bedeckt, dass die Figur nicht sichtbar wird, um das Interesse des anderen Geschlechts nicht auf sich zu lenken. Das Kopftuch ist zwar religiöses Gebot, aber kein Symbol für den Islam. Daher ist eine muslimische Frau auch gläubig, wenn sie kein Kopftuch trägt.

Kann und darf der Glaube eines Menschen mit dem Schwert erzwungen und Fehlverhalten des Einzelnen sogar bestraft werden?

Wer einen Glauben in Frieden und in Einklang mit der Verfassung auslebt,

wird bereits ein treffliches Beispiel für andere sein. In keiner Weise darf der Glaube eines Menschen mit Gewalt erzwungen werden. Das wäre in dem Fall nicht der Islam als Glaube, sondern ein „politischer Islamismus“.

Wenn Sie drei Forderungen an den Deutschen Bundestag frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Stopp der politischen Instrumentalisierung des Islams durch die AfD, bedingungslose Akzeptanz und Partizipation der Flüchtlinge, Abschaffung des geschlechtsspezifischen Lohngefälles.

Wie nehmen Sie die Stimmung in Zeiten der Flüchtlingskrise und der AfD-Erfolge in den Moscheen im Main-Kinzig-Kreis wahr?

Die Stimmung der Moscheegemeinden ist sehr gut. Es haben sich neue Freundschaften gebildet, die Moscheen haben einen Anstieg der Besucherzahl von bis zu 30 Prozent und regelmäßig werden in den Räumlichkeiten Deutsch- und Integrationskurse angeboten. Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, Zusammenhalt zu zeigen.

Was sagen Sie zu den Wahlerfolgen der AfD?

Die populistischen Äußerungen der AfD gegen die Muslime haben einen Tiefpunkt erreicht. Dabei ist der Islam eine Religion vieler Bürgerinnen und Bürger, die sich aus einer ethischen Verantwortung heraus zum Wohle unserer Gesellschaft einsetzen. Für mich gilt nur die deutsche Rechtsordnung, die den Rahmen des friedlichen Zusammenlebens bildet.

Fühlen Sie sich in Deutschland von neonazistischen Gruppen bedroht?

In keiner Art und Weise. Ich vertraue auf unsere freiheitlich-demokratische Rechtsordnung.



Feyza Aydogan auf dem Obermarkt: Für die junge Muslima bilden ihre deutsche Heimat und ihr Glaube keinen Widerspruch.

Foto: Völker